



Foto: imago images/robertharding

Die Mondsichel steht als Symbol für den Islam, viele religiöse Termine richten sich nach dem Mondkalender. Der Tod Jesus am Kreuz symbolisiert für Christen den Übergang zwischen Erde und Himmel. Der Davidstern hat im Judentum zahlreiche Bedeutungen, so verbinden die beiden Dreiecke etwa Mensch und Gott.

Gemeinsam statt einsam

Das neue Bayerische Forschungszentrum für **INTERRELIGIÖSE DISKURSE** in Erlangen stellt sich vor.

VON CHRISTINA MERKEL

ERLANGEN – Es geht nicht nur um Toleranz. Oder um Duldung. Sondern um gegenseitige Anerkennung. „Christen, Muslime und Juden haben Konflikte untereinander, die den Weltfrieden gefährden“, sagt Georges Tamer. „Unsere Erkenntnisse sollen helfen, dass die Angehörigen der drei Religionsgemeinschaften verstehen, wie der jeweils andere tickt und sich so anerkennen, wie sie sind.“

Tamer leitet das neue Bayerische Forschungszentrum für Interreligiöse Diskurse, kurz BaFID, an der Uni Erlangen-Nürnberg. „Die Köpfe sind oft dogmatisch verschlossen, so dass man das Eigene im Anderen nicht mehr sieht“, sagt der Professor. „Wir wollen mit den Augen den Verstand öffnen.“

Ziel des BaFID ist es, den Austausch zwischen Christentum, Islam und Judentum zu erforschen und zu fördern. Es soll ein Schutzschild sein gegen religiös motivierte Gewalt und rassistischen Terrorismus. „Auch in unserer heutigen Gesellschaft bleiben Religionen wichtige Faktoren, die sogar politische Entscheidungen

beeinflussen“, erklärt Tamer. „Das auszublenden nutzt nichts, also ist es wichtig, sich damit zu beschäftigen.“

Wissen ist die Grundlage dafür. Das BaFID plant Vorträge und Fortbildungen und bietet Lehrmaterialien für die Schule an. Es gibt eine Fachzeitschrift heraus, organisiert internationale Tagungen und stellt Erklärvideos auf Youtube bereit.

Nur ein Gott für alle

„Gerade online müssen wir sehr sensibel agieren, da gibt es immer Kräfte, die eine weitere Spaltung wollen“, sagt Geschäftsführerin Katja Thörner. „Im BaFID erarbeiten wir Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede der Religionen.“ Weltweit gibt es zurzeit rund 2,25 Milliarden Christen, 1,8 Milliarden Muslime und 14,4 Millionen Juden. Sie alle glauben an nur einen Gott und haben gemeinsame Wurzeln. Christen sehen in Jesus den Messias, der bereits unter den Menschen war. Im Gegensatz dazu erwarten Juden und Muslime den Erlöser noch.

Alle drei sind außerdem Buchreligionen, deshalb beschäftigen sich

die acht Mitarbeiter auch mit Sprache, Kunst und Architektur. „Die Eckpfeiler des Glaubens beeinflussen das Leben und Miteinander der Menschen“, sagt Thörner. „Es geht nicht nur um religiösen Dialog, sondern auch um einen Austausch mit dem nicht-religiösen Umfeld.“

Die Angebote richten sich sowohl an Fachleute als auch an interessierte Laien. Das Zentrum soll eine Schnittstelle sein zwischen der Forschung und der Öffentlichkeit und Anlaufstelle für Fragen und Beratung. Die Homepage ist auf Deutsch, Englisch und Arabisch verfügbar.

„Wir wollen uns nicht hinsetzen, reden, Kaffeetrinken und Kuchenessen, sondern einen wirklichen, inhaltlichen, wissenschaftlichen Diskurs führen“, sagt Mitarbeiterin Elke Morlok, die zehn Jahre in Israel gelebt hat. „Wir beobachten einen zunehmenden Rassismus und Antisemitismus im 20. Jahrhundert – diesen Strömungen wollen wir mit fachlicher Expertise entgegenwirken.“

Meistens sind religiöse Themen an Universitäten den theologischen Fakultäten zugeordnet. Das BaFID soll hier bewusst eine neutrale Son-

derstellung einnehmen. „Wir kümmern uns um alle drei Religionen und haben gleichzeitig Distanz zu allen“, sagt Tamer. „Wir spüren mehr Rückenwind als Gegenwind.“

Auch aus der Politik. „Das Zentrum wird einen wichtigen Beitrag leisten für die Annäherung der verschiedenen Religionsgemeinschaften und damit für die Integration von Menschen mit unterschiedlicher Religion und Herkunft“, sagt Bayerns Innen- und Integrationsminister Joachim Herrmann.

Verständigung lohnt sich

Der Freistaat fördert den Aufbau des Zentrums mit 400 000 Euro. Das Innenministerium gibt weitere 860 000 Euro dazu, um die Finanzierung für die kommenden drei Jahre zu sichern. „Mit dem BaFID entsteht ein Forum, um interreligiöse und interdisziplinäre Fragen noch mehr in die Öffentlichkeit zu tragen“, sagt Bayerns Wissenschaftsminister Bernd Sibler. „Mit seiner Arbeit möchte es die Verständigung zwischen den verschiedenen Religionen weiter voranbringen – ein wirklich lohnenswertes Vorhaben.“